

weil
hnen.

aufserordent-
rämter: Kott-
f, Sulz, Spai-
n d e f t - Mabl-

Mark 10.-
" 14.-
" 6.-
" 8.-
" 10.-
" 4.-
" 6.-
freigestellt.

Mahlshne als

ottweil

1757

Einladung!

ding.

Abmeldung erlauben
Bekannt auf
ber 1921
Magold freund-

aria Bolle

Tochter des
g Bolle, Söher
Magold.

adung.

Abmeldung beehren
Bekannt auf
ber 1921
Magold freundlich

rida Müller

Tochter des
August Müller,
Kronenwirt,
Mödingen.

ere Einladung
nt.

ische
der 1922

ichtig bei
dung, Magold.

Magold an von Man-
lig. Bestellungen können
tandische Wochenblätter
aus Postämtern entgegen.

Preis vierteljährlich 10
mit Nachzahlung R. 13.50,
anzahlweise 13.80
nachst. bei Postbestellung
Monat. und Postämtern

Bestellen Sie Ihre
Magold-Bezüge für die
künftige Zeit aus ge-
wöhnlicher Schrift oder
aus dem Raum der einmali-
gen Bezahlung 70 Pf. in
regelmäßiger Raten
nach Post. Bei gerichtl.
Verurteilung u. Konkurs
ist die Haftung fürfällig.

Der Gesellschafter

Wirts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Magold Magolder Tagblatt

Gründet 1888

Verlag und Druck von G. W. Keller (Karl Söcher) Magold. Verantwortlich für die Schriftleitung H. W. Keller.

Nr. 270

Freitag den 18. November 1921

95. Jahrgang

Die Not der Gemeinden.

(Schluß)

Die Gemeinden haben unter dem harten Zwang der Verhältnisse keinen anderen Ausweg gehabt als den, durch Ausschreiben hoher Gebühren und Beiträge und weiteren Ausbau der öffentlichen Steuern sich die notwendigen Mittel zu beschaffen. Zu welchem Ende das geführt hat, weiß jedermann. Die Grenze des noch Erträglichen ist vielfach bereits überschritten, die Einkündergabe auf dem Gebiete der Besteuerungsmöglichkeiten nahezu erschöpft. Die Befreiung des Gewerbes, des Haus- und Grundbesitzes, der elektrischen Kraft, des Wasser- und wie alle die Objekte heißen, an denen der Steuerhunger der geplanten Finanzverwaltung der Städte Befreiung sucht, ist in erschwerendem Maße gewachsen, und immer weiter wird der Kreis der Besteuerungsmöglichkeiten gezogen, innerhalb dessen das Terrain auf Ertragsfähigkeit sich abwärts löst. Eine Stadt von der Größe Frankfurt hat die Aufgabe, innerhalb zwei Monaten für einen neuen Bedarf von insgesamt etwa 165 Millionen Mark Deckung zu schaffen. In welche Verlegenheit eine Stadt wie Berlin durch plötzlichen Aufschwund des Bedarfs im Ausmaße des durch die neue Gehalts- und Lohnregulierung geschaffenen gerät, das hat auf dem vorigen Woche abgehaltenen Sitzung der Oberbürgermeister dieser Stadt in sehr ernsten Worten gezeigt.

Mit den bisherigen kleinen und kleinen Mitteln ist den Gemeinden, und ganz besonders den am schwersten leidenden Großstädten, nicht gedient. Nicht nur im Interesse der Sicherstellung der unbedingt notwendigen Mittel zur Erhaltung ihrer sozialen Existenz, sondern ebenso im Interesse der Aufrechterhaltung ihres Selbstverwaltungsrechtes und Selbstverwaltungsorgans muß auf eine solche und gründliche Lösung der Finanzen von Reich, Staat und Ländern gedrängt werden. Gewiß, die Not des Reiches ist selber unerbittlich groß, unbeschwerlich groß auch die Not der Länder, aber die Gemeinden dürfen nicht der Gefahr der Verklammerung ausgesetzt werden, wenn nicht die Grundfragen vernichtet werden sollen, auf denen das Gelingen des Ganzen beruht. Sie müssen endlich wissen, woran sie sind und wieder in die Lage versetzt werden, eigene Steuerhoheit in einem Maße auszuüben, das ihnen eine geregelte Finanzwirtschaft gestattet.

Die doppelseitige Abhängigkeit, in die die Gemeinden jetzt geraten sind, dem Reich und dem Staat gegenüber, bedeutet auch eine vermehrte Gefahr für die Selbstverwaltung. War das Reich früher Kostträger der Länder, so sind jetzt Länder und Gemeinden Kostträger des Reiches geworden. Die Verunsicherung, Einfluß auf die untergeordneten Verwaltungskörper zu nehmen, muß umso stärker werden, je länger die finanzielle Decke im ganzen wird und je dringlicher daher die Notwendigkeit, sich einzurichten. Was läge näher, als zunächst bei dem Subventionsempfang zu beginnen? Erste Anzeichen einer derartigen Einmischungspolitik sind bereits vorhanden, und es ist notwendig, ein wohlwollendes Auge auf diese Entwicklung zu haben. Die Städte und Gemeinden müssen aber auch von sich aus alles tun, um einer derartigen Entwicklung vorzubeugen. Gerade der Geist der Selbstverwaltung muß sie dazu führen, von sich aus für die nötige Ordnung im eigenen Hause zu sorgen. Abhängigkeit führt leicht zur Schwächung des eigenen Verantwortungsgefühls. Das darf nicht sein. Die Städte müssen, je härter die Not wird, mit umso stärkerem Willen strenge Sparmaßnahmen ergreifen. Es ist überflüssig und billige Demagogie, wenn Reclamierungen der verärgerten Bürgerchaft eingereicht werden, daß alles so viel besser gemacht werden könnte, wenn sie nur am Rande wären. Die Dinge vollziehen sich zwangsläufig unter dem Druck der Gesamtsituation, dem niemand zu entziehen vermag. Aber richtig ist, daß solche Scham und die These des heiligen Piotran heute keinen Platz in der Verwaltung haben dürfen. Wir müssen auch im öffentlichen Haushalt lernen, auf vieles, worauf wir früher stolz waren, zu verzichten, bis wieder einmal bessere Zeiten gekommen sein werden.

Die Konferenz von Washington.

Kommissionsberatungen.

Washington, 17. Nov. Die Abgeordneten der fünf Großmächte haben den Vorschlag betreffend Freizug der Handelswaren einer Sachverständigenkommission zur Prüfung überwiesen, in welcher jede Nation durch einen Admiral vertreten sein wird.

Kleine politische Nachrichten.

Französischer Aufmarsch gegen die deutsche chemische Industrie.

Paris, 17. Nov. Der Temps beschäftigt sich unter dem Titel „Eine Blüte in der Abklärung“ mit der chemischen Industrie Deutschlands, die nach seiner Meinung imstande wäre, in kurzer Zeit ungeheure Stillsätze herzustellen, und er kommt zu dem Schluß, es gebe nur ein Mittel sich vor Ueberforderungen zu schützen, nämlich: einen Teil der chemischen Fabriken zu zerstören. Die chemische Industrie Deutschlands müsse unter verschiedene Nationen verteilt werden; Deutschland dürfe nicht mehr länger dieses ungeheure Monopol besitzen, das die Welt

eines Tages einigen deutschen Militärs und Großindustriellen ausliefern könne.

Auflösung der Interalliierten Kommission

frühestens im Januar.

Oppeln, 17. Nov. Wie aus Kreisen der Interalliierten Kommission bekannt wird, wird die Interalliierte Kommission nicht vor Januar aufgelöst werden. Der Rücktransport der Besatzungstruppen wird vor der Auflösung der Kommission erfolgen und zwar werden zuerst die englischen Truppen von Oppeln aus, etwa gleichzeitig die italienischen von Kattowitz und Kofel aus und zum Schluß die Franzosen abberufen werden.

Der Reichshaushalt.

Berlin, 17. Nov. Dem Reichstag ist der Reichshaushaltplan für 1921 zugegangen. Danach sind die Reichsausgaben einschließlich der Subsidien der Betriebsverwaltungen im außerordentlichen Haushalts mit 114.291 Millionen Mark, im ordentlichen Haushalts mit 67.472 Millionen Mark veranschlagt, so daß sich der Gesamtansatzbedarf auf 181.763 Millionen Mark beläuft. Dem stehen an Einnahmen gegenüber insgesamt 71.728 Millionen Mark, so daß eine Summe von 110.035 Millionen Mark ungedeckt bleibt, die durch Anleihe beschafft werden muß.

Ministerpräsident Braun über die politische Lage.

Berlin, 17. Nov. Der preussische Ministerpräsident Braun sprach hier in einer stark besuchten öffentlichen Versammlung der Sozialdemokratischen Partei über die politische Lage. Er trat für eine energische Mitarbeit der Sozialisten im Rahmen der Regierungskoalition ein. Braun wandte sich gegen das Spekulationsfieber und gegen die Gewissenslosigkeit derjenigen Elemente, die heute des höchsten Gewinnes halber die notwendigen Lebensmittel ins Ausland verschicken. Da im Januar künftige Reparationsleistungen fällig werden, muß die Vermehrung der bestehenden Klassen unter Ausschluß der breiten Volksmassen herangezogen werden. Ein Kommissionsrat des Verbandes befindet sich bereits in Berlin, um zu prüfen, ob wir im Stande sein werden, die nächste Jahrgang im Januar zu leisten. Ein unzulängliches Prüfungsergebnis würde zur Folge haben, daß wir einen Teil unserer staatlichen Selbständigkeit verlieren. In dieser Gefahr, die uns augenblicklich droht, können wir die innere Hilfe, denn die monarchistischen Umtriebe hätten nicht nachgelassen. Der Redner schloß mit den Worten: Wir stehen heute vor der Frage, ob wir einer friedlichen Entwicklung unserer politischen und wirtschaftlichen Lebens entgegengehen, oder einen blutigen Bürgerkrieg zwischen Bürgerium und Proletariat entfachen wollen. Das letztere würde den völligen Untergang des deutschen Volkes bedeuten. Die Sozialdemokratie wird sich für den ersten Weg entscheiden.

Der japanische Kronprinz übernimmt die Regentschaft.

London, 17. Nov. Aus Tokio wird gemeldet, daß wegen des schlechten Gesundheitszustandes des Mikado, Kronprinz Hiro Hiti, die Regentschaft übernommen habe.

Aus aller Welt.

Tagung der Internationalen Donaukommission in München.

München, 17. Nov. Die Münchner Zeitung erzählt, daß der Termin der in München vorgesehenen Großtagung der Internationalen Donaukommission schon in der letzten Nooemberwoche in München stattfinden wird. Die offiziellen Beratungen dürften etwa am 28. oder 29. November in München beginnen. Das Beratungsmaterial ist außerordentlich umfangreich und wichtig. Es ist damit zu rechnen, daß diese Großtagung mindestens bis Mitte Dezember hinein dauern wird.

Großfeuer in einer französischen Wollwämerei.

Paris, 17. Nov. Ein Großfeuer zerstörte die Wollwämerei Golden und Co. in Croix. Mehrere 1000 Arbeiter sind betroffen worden.

Günstige Wirtschaftslage in Bayern.

München, 17. Nov. Der amtliche Bericht des bayerischen statistischen Landesamtes hat sich die Wirtschaftslage fast aller Zweige von Industrie und Handel abermals gebessert, jedoch von einer regelrechten Hochkonjunktur gesprochen werden kann, die umsomehr auffällt, als in den übrigen Ländern die Krise sich immer mehr auswirkt. Es besteht aber in Bayern die große Gefahr, daß Industrie und Gewerbe nach dem Ausverkauf nicht mehr im Stande sind, sich mit den notwendigen ausländischen Rohstoffen einzudecken.

Aus Stadt und Bezirk.

Magold, 18. November 1921.

Laubhammen-Vortrag. Die beiden Vorträge von Inspektor Köpfer über Erziehung und Pflege der Laubhammen erfreuten sich von Seiten der Schuljugend und der Erwachsenen eines regen Besuches. Mit großer Spannung ließ Jung und Alt die zahlreichen schönen Lichtbilder am Auge vorbeiziehen, in denen das Leben und Treiben in der Rettungsanstalt Paulinienpflege zu Wittenberg geschildert war. Es

wäre falsch, sich diese armen Schwachbegabten Laubhammen als traurige und freundlose Kinder zu denken. Die Bilder wiesen das Besondere und Befremdliche, doch in diesen Anfällen jugendliches Treiben bei Spiel, Lern- u. Handarbeit zu beobachten ist. Selbst für den gewöhnlichen Laubhammen, der sich seines Mangels bewußt wird, verbittert sich das Leben. Aber im Spiel finden auch diese Unglücklichen noch — sonst der äußerlichen Rücksicht halber — ein menschenwürdiges Dasein. Die Mehrzahl ist so weit für das Leben erlähmt, daß sie als Korbflechter, Schneider, Schreiner u. dergleichen unterhalten werden können. Besonders wertvoll sind die Methoden, mittels derer auch in diesen armen, körperlich und geistig Schwachen, Leben und Verständnis der Umwelt geweckt wird, so daß z. B. biblische und andere Geschichten in Bildern mit feiner Charakterisierung jedes einzelnen gehalten, hierin oft normale Kinder beschämend. Für den Lehrer war interessant, wie hier im Laubhammenunterricht das Arbeitsprinzip schon ganz durchgeführt ist und sicher lehrreich wirkt. Eine reiche Spende nahm der Vortragende, dem Stefan Otto in warmen Worten dankte, nach Wittenberg mit.

Ein für alle, alle für einen. Die Technische Nothilfe hat als Organisation mit der durch die jüngsten Aufäufe bekannten Mittelstandsnothilfe nichts zu tun. Sie hat andere, der Öffentlichkeit längst bekannte Ziele und kann nur eingreifen, wenn Arbeit in unseren lebenswichtigen Betrieben notwendig wird zum Wohle der Allgemeinheit. Aber die Unterstützung der Technischen Nothilfe bildet die vielen Tausende, die sich zu ihr erklärt haben, sich die Sorge der Mittelstandsnothilfe durch Sinn und Herz gehen zu lassen und in ihrem Kreis dahin zu wirken, daß der Staat, auf dessen Verhalten die Allgemeinheit so dringend angewiesen ist, nicht zu Grunde geht.

n. Bauarbeiten. Büdingen, 16. Nov. Die Feldbereinigung III wird voraussichtlich noch einige Jahre zurückgestellt werden müssen, weil zunächst die in der Durchführung fertiggestellte Feldbereinigung II mit ihren vielen Wegbauten fertiggestellt werden soll. Um aber sofort Arbeitsgelegenheit zu beschaffen, wird der geplante Weg auf Halben, welcher fast ganz auf Erde zu liegen kommt, und durch den eine bedeutende Verbesserung der Verkehrsverhältnisse für das auf der Hochfläche liegende Feld erzielt wird, gegenwärtig hergestellt. Die Arbeiten, zu 21.000 M veranschlagt, wurden mit 12% Aufschlag an eine Unternahmerkompanie mit dem Geschäftsführer Friedrich Dengler II aus Hiesigen Büdingen beauftragt, vergeben. Mit Rücksicht auf seine Bedeutung erhält der Weg eine Fahrbahnbreite von 4,50 Mtr. und wird auf 3,30 Mtr. Breite mit Rasch- und Kleingras besetzt. Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung am 15. Nov. den Anschlag des der Gemeinde gehörigen Golefeller Felds an die Leistungsanlage der Elek. Kraftübertragung Herrenberg beschlossen. Die Kosten für die Hochspannungsleitung, Transformatorhaus und Niederspannungsverteilung sind auf 68.500 M veranschlagt, wobei die Kosten für den Transformator, wie auch die durch die Anwesenheit entstehenden Aufwendungen nicht inbegriffen sind. Die Holzschäfter leisten zum Baukapital der Gemeinde einen namhaften Beitrag und wurden außerdem zu einem erhöhten Pachtgeld verpflichtet.

Württemberg.

Vortrag. Calw, 18. Nov. Gestern abend hielt Studienrat Dr. Knobel im Georgenraum einen Vortrag über das Abbelangenlied. Der Behandlung des Themas gab der Redner die geplanten Darbietungen in diesem Winter bekannt, wofür vorgeschlagen sind, ein Vortrag mit Lichtbildern über den Jenseimer Alar v. Grünwald, über Weihnachtsbräute und über Naturschutz. In eingehender Weise wurde die Entstehung des Abbelangenliedes, sein Wert und Inhalt behandelt. Der Vortragende verstand es, die zahlreich erschienenen von Beginn bis zum Ende zu fesseln. In allen wird wohl das Verlangen nach noch mehr solchen Abenden stark geworden sein.

Ernennung. Calw, 17. Nov. Durch Entschließung des Staatspräsidenten wurde der Obersekretär Ernst Grieb hier, zum Bezirksnotar in Hoch ernannt.

Keller-Vortragsabend. Calw, 17. Nov. Freitag abend 7/8 Uhr wird der bekannte schwäbische Humorist und Dialektiker Otto Keller, der Verfasser von „Schätz u. Juretscha“ und wie sie alle heißen, im Saal des „Hollischen Hof“ aus seinen Dichtungen vorlesen. Es kommen z. T. noch ungedruckte Gedichte in Betracht.

Teufels. Reusbürg, 17. Nov. Ein in der Jellaloid warenfabrik von Oskar Schenk in Bärenfeld beschäftigter Arbeiter namens Karl Blumag hat sich Veruntreuungen zuschulden kommen lassen und ist dann geflüchtet. Er hat 21.000 M Spargelder aus der Arbeiterpartikasse entnommen. Blumag ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Die Unterschlagung ist umso verwerflicher, als Blumag Betriebsrat ist und seine Mitarbeiter geschädigt hat.

Ein neues Kraftwerk. Freudenstadt, 17. Nov. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde zu dem bekannten Freudenbergerprojekt der Plan eines neuen Kraftwerks der Gemeinden Freudenstadt, Klosterreichenbach und Heselbach auf-

Verheiratete Jellaloid
Pommersdorfer. — Wo
sagen sind heute von
selbst Erfolg.

Das ist, welche die
nicht ohne einen
er sich in die Welt
Menschen, der
einmal die Welt
Menschen, der
einmal die Welt
Menschen, der
einmal die Welt

Telegraphische Anzei-
gen: Magold.

Postfach: 5112.



Das gemeinsame Werk soll ungefähr in die Mitte zwischen Herbst und Ost zu stehen kommen. Mit 10 deutsch demokratischen und bürgerparteilichen gegen 9 sozialdemokratische Stimmen wurde beschlossen, sofort ein Kongressgesetz einzutreten. Die Verhandlungen bezüglich des Eisenbergprojekts sollen trotzdem weitergeführt werden.

Vom Finanzanschuß. Stuttgart, 17. Nov. Die nächste Sitzung des Finanzanschußes findet Dienstag nachmittag 4 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht: Mitteltungen des Staatspräsidenten über die Auswirkung der Befolungsordnung auf die Theaterkosten; Beschlussefassung über den Antrag der Bauhulpe für Wohnungsbau; Sitzungen und Rechnungsprüfungen.

Konkurrenz. Stuttgart, 17. Nov. Die vom Schwedischen Kanalverein aufgestellten Projekte für eine schiffbare Verbindung des Bodens mit der Donau und der Donau mit dem Bodensee sind in allen Einzelheiten fertiggestellt und der württ. Regierung übergeben worden. Ein Prüfungsausschuß aus Vertretern des Reichs, der beteiligten Länder und des Schwedischen Kanalvereins wird sich nunmehr mit dem Studium der Pläne zu befassen haben. Zur Unterbreitung der Wirtschaftlichkeit der Abüberquerung ist eine neue massenwirtschaftliche Lösung gefunden worden, die dem Projekt eines Rhein-Neckar-Donau-Kanals die Finanzierung wesentlich erleichtern wird.

Das erste Teilstück des Reichskanals. Als erstes wichtiges Teilstück des künftigen Reichskanals zwischen Conz und Bismarck ist in den letzten Tagen das 500-600 Meter lange, durch Bodenausspatterung neu angelegte Verbindungstüch mit dem Reichskanal bei der Reichskanal Webersel am Brühl bei Oßingen und der Maschinenfabrik Oßingen bei Weitingen fertiggestellt und in Betrieb genommen worden. Das letztere Reichsarbeit an jener Stelle wird jetzt aufgeführt.

Verhängnisvoller Zusammenstoß. Tübingen, 17. Nov. Der 36jährige Revisor und Abkäufer Carl Ruffe und der 43jährige Metzger Oskar Ruffe führten anfangs September abends von ihrer Heimat Oberörslingen nach Herrenberg, lieferten dort eine Haut ab und lebten gegen 10 Uhr in dunkler Nacht beim. Das unbedeutende Fahrzeug stieß in der Dunkelheit mit 2 ebenfalls unbedeutenden Radfahrern zusammen, von denen der eine, der Vater Georg Walter von Oelshausen, beim Sturz einen Schädelbruch erlitt, dem er 2 Tage später erlag. Das Schöffengericht Herrenberg hat die beiden Ruffe wegen fahrlässiger Tötung zu je 2 Wochen Gefängnis und wegen Nichtbeachtung zu 60 M. Geldstrafe verurteilt. In der Berufungsverhandlung vor der Strafkammer lautete das Urteil gegen beide Ruffe wieder auf je zwei Wochen Gefängnis.

Ein gefährlicher Brand. Stuttgart, 17. Nov. Gestern mittag brach auf der Gasfabrik in Weisburg Feuer aus. Man bemerkte, wie dem größten der Gasessel, die beide mittels ihrer gigantischen Formen das Landschaftsbild beherrschten, unten Stichflammen von Mannshandhöhe entzündeten. Eine große Ruckzuckung demütigte sich der Bevölkerung bis in weiten Umkreis, weil jedermann dachte, der ungeheure Rüssel müsse jeden Augenblick in die Luft fliegen. In Erinnerung an die Dampferkatastrophe entstand in der Nachbarschaft eine große Panik, weil die Leute eine Explosion des Gasessels befürchteten. Frauen und Kinder flüchteten auf die Straßen; ganze Familien, die Frauen vielfach mit den Kindern auf dem Arm, suchten in den benachbarten Teilen von Weisburg und Göttersberg Schutz. Die Schutzmannschaft patrouillierte in großem Umkreis die Brandstätte ab. Der Brand schielte an einer unbedeutenden Stelle des Rüssel oder, wie eine andere Erklärung lautet, durch am Fuß des Rüssel auftretendes Erdgas entstanden sein, ohne daß aufgeführt werden kann, wie es zur Entzündung kam. Da der Gasbehälter auch weiter oben zahlreiche unbedeutende Stellen aufweist, denen bei hartem Wind Gas entströmen verdrängte sich die Entzündung über den größten Teil des Behälters. Die stiel-

sch befürchtete Explosionsgefahr bestand aber zu keiner Zeit, weil nur das austretende Gas in der Luft zur Verbrennung gelangte. In dem Behälter ist außerdem zwischen der Außen- und Innenwand eine Wasserfüllung von 6 Meter Dicke. Immerhin sah der Brand sehr gefährlich aus, weil die Stichflammen handhoch in die Höhe schlugen. Die Feuerwehre war sofort da und nahm den Kampf mit unerschrockener Tapferkeit auf. Ungeachtet der Lebensgefahr lagen die Mannschaften auf dem ersten Rand des Rüssel und arbeiteten mit ihren Strahlrohren. Um 4 Uhr nachmittags war der Brand endgültig gelöscht.

Millionenschwindel. Stuttgart, 17. Nov. Drei junge Leute namens Carl Hartmann, Johann Rothelmer, und Albert Schwarz erlitten in Schwemningen in Stuttgart mit nichts, aber umso hochinteressanteren Firmenführern zwei Verbergründungen. Hartmann bestellte, bei etwa 50 Verbergründungen, besonders in Offenbach, Frankfurt und Nürnberg, bedeutende Mengen Leder und gab als Referenz für seine Zahlungsfähigkeit die „Firma Rothelmer und Co.“ in Stuttgart auf. Diese gab natürlich die beste Auskunft. Die Sendungen kamen; die Schwemninger trieben einen schwunghaften Handel, verdienten sehr viel Geld, ohne aber ihre Gläubiger zu befriedigen. Als ihnen der Boden zu heiß wurde, flüchteten sie. Alle Angelegenheiten wurden darauf hin, daß sich die Forderungen abwechselnd in Frankfurt, Offenbach oder Wien aufgaben. Der den verschiedenen Verbergründungen zugefügte Schaden beläuft sich auf rund 1 Million Mark. Einen Betrag von einer halben Million sollen die Hochstapler mit auf die Reise mitgenommen haben.

Streik-Ende. Stuttgart, 17. Nov. Der Streik der Landwirtschafteiner ist jetzt nach einmündiger Dauer beendet worden. Die geforderten Löhne wurden bewilligt und zwischen den Parteien ein Abnahmestimmen geschlossen.

Eine verklärte Zeit. Oberndorf, 17. Nov. Der gegenwärtige Winternachmittag wurde in der letzten Gemeinderatsitzung an einem launigen Beispiel deutlich illustriert. Dem Gemeinderat lag das Gehalt eines Arbeitlosen um Herberstellung eines Bauplatzes vor. Der verheiratete Mann bezieht, wie der Schwarzwälder Bote berichtet, aus der Schweiz eine tägliche Arbeitslosenunterstützung von 30 Franken, also bei dem jetzigen Stand unseres Geldes 15-1600 M. wodurch sich dieser Vermögenswerte mit Reichigkeit in die Lage versetzt sieht, ein Haus bauen zu können. Der Antrag wurde ihm mangelndmüßig abgelehnt, von einem Baugewerk wurde jedoch in diesem außerordentlichen Falle begrifflicherweise abgesehen.

Hohes Alter. Gmünd, 17. Nov. Die Witwe Viktoria Rothardt ist gestern in ihr 99. Lebensjahr eingetreten. Gestalt und Behör haben bei ihr nachgelassen, doch ist sie sonst körperlich noch so kräftig, daß sie täglich noch zur Kirche kann und vor einigen Tagen sich zu Fuß in ein zwei Stunden entferntes Dorf begab.

Verstümmelung. Ulm, 17. Nov. Das große Restaurant zum Hundstee ist durch Raub auf den Buchdruckerkolator Badelbecker in Ulm übergegangen. Er wird das Geschäft am 1. Juli 1922 übernehmen.

Zu dem R... ward. Ulm, 17. Nov. Es bestätigt sich, daß der Raubmord an der Witwe Mader nicht von einer einzelnen Person ausgeführt wurde, sondern daß der Täter noch einen Mitstiller hatte. Beide sind festgesetzt u. bereits festgenommen.

Eine verborgene Gruft. Obermarchtal, 17. Nov. Anlässlich der Umbauarbeiten des Beinerhäuslens im Friedhof ist eine Abgrube entdeckt worden, die eine merkwürdige Entdeckung gemacht: unter dem Beinerhäuslen liegt man auf eine Gruft, die in 8 Rischen noch menschliche Skelette enthält. Man bringt diese mit den an der Gottesackerkapelle angebrachten Grabschriften der ehem. Freiherren v. Stein zu Rechtens in Beziehung, deren Begräbnisplatz immer in Obermarchtal war.

Eine Enttäuschung. Bodnegg Oß. Ravensburg, 17. November. Seit einem halben Jahre hielt sich hier eine Frau Katharina Spöhrer von Dautenberg mit ihren 2 Kindern auf, um das Eintreffen eines angeblichen Millionenerbes aus Amerika abzuwarten. Statt dessen traf dieser Tage von der Staatsanwaltschaft Zellbronn ein Haftbefehl gegen die Spöhrer wegen schweren Diebstahls ein, worauf sie vom Landjäger dem Amtsgericht vorgeführt wurde.

Größter Feuer. Jasmungen, 17. Nov. Gestern mittag um 12 Uhr brach im Dachstuhl des Schuhmachermeisters Emil Klinger in der Wilhelmstraße ein bisher unangesehener Feuer aus, das sich auf die Nachbargasse übergriff und drei Häuser einäscherte.

Gerihtsfaal.

Tübingen. Gestohlene Brokarien. Trogen Amtsunterstützung hatte sich der frühere, 51jährige Landpostbote Friedrich Speer von Grumbach vor dem Schöffengericht Tübingen zu verantworten. Er wurde beschuldigt, in der Zeit vom Januar 1919 bis 30. Juni 1921 aus amtlich anvertrauten Paketen, welche er führte, 762 Brokarien, die zum Betrag von 40 bis 45 Taler Reich verachteten entnommen und für sich verwendet zu haben, auch eine rezeptionsfähige, Anweisung von Taler wurde ihm zur Last gelegt. Der Angeklagte verlor 17 Jahre das Amt eines führenden Landpostboten für die Gemeinden Egelsbach, Seimbach und Grumbach vor größter Zufriedenheit seiner Vorgesetzten und der Einwohner seines Bezirks. Bei der endlich erfolgten Entdeckung des Täters war Speer sofort gefällig, daß er etwa 40 Brokarien aus den Paketen entnommen habe und zwar habe er in Not gehandelt, weil die Karten für seine 762jährige Familie nicht gerichtet hätten und im Tübingen Kauf ohne Karten Brot oder Mehl nicht zu bekommen gewesen sei, weil alles nach Weingarten und die benachbarten Kurorte verstreut wurde. Taler habe er nicht genommen, was ihm auch nicht nachgewiesen werden konnte. Der Angeklagte wurde zu 6 Monaten Gefängnis abzüglich 3 Wochen Unterhaft und zur Freigabe der Karten verurteilt, wobei seine gute Dienstsührung und seine Familienverhältnisse strafmildernd in Betracht gezogen wurden.

Vermischtes.

Das Handwerk hat einen goldenen Boden. Die Not der Zeit hat eine Umwertung aller Werte, sondern auch eine Umstellung der Berufe zur Folge. Das ist f. d. h. der Berufe oder der gute Mittelstandler in seinem Standesbewußtsein demüßigt, seine Ehre dem „edlichen Handwerk“ zuzuführen, so ist dies heute anders geworden. Unter der Ära der Not und Nachkriegszeit hat man das Wort nicht aufgegeben, daß körperliche Arbeit den Besten Ehre bringt. Man ist von dem Gedanken abgekommen, daß der Sohn eines akademisch gebildeten Vaters wiederum einen akademischen Beruf ergreifen müsse. Seitdem haben wir die Tatsache festgestellt, daß die jungen Leute, auch wenn sie die besten intellektuellen Anlagen zeigen, sich vielfach dem Handwerkerberuf zuwenden und sich dabei ganz wohl fühlen. So findet ein besonders starker Zulauf zum Beruf des Holzhandwerkers, des Feinmechanikers und Maschinenbauers statt. Auch das Handwerk der Bäcker und Konditoren, der Köche und Köcher wird bevorzugt. Großen Zuspruch findet das Handwerk der Schneider. So ist in München eine Fachschule errichtet worden, die ausschließlich für Söhne gebildeter Eltern gedacht ist; die jungen Leute, denen dort nach Möglichkeit Wohnung und Bekleidung gewährt wird, müssen sich für eine bestimmte Zeit zum Besuch der Schule verpflichten. Man wird diese „Arbeitskolonien“ in der Berufswahl nur billigen können im Interesse des Handwerks, aber dessen Niedergang mit Unrecht für längerer Zeit gestoppt wird, und im Interesse der jungen Leute, die dem akademisch gebildeten Proletariat der Mädchen folgen und sich möglichst bald auf eigene Füße stellen.

Ein Walfisch in der Elbe. Aus Gorchstede wird gemeldet: Früher aus dem an der Mündung der Elbe gelegenen Ort Flörsberg fliegen in der Elbe einen etwa 5,60 Meter langen und einen Meter dicken Fisch, der sich als ein walfischer Stimm herausstellte. Der Fisch war schon seit mehreren Tagen beobachtet worden. Der Oberste in Gorchstede am Freitag ausgeführt worden und wird später nach Hamburg gebracht werden.

Aus dem Leben und Schaffen Hugo Wolff's.

(1860-1903).

Nachdem des am Sonntag im Festsaal des Seminars stattfindenden Hugo Wolff-Kongress wurden uns die nachfolgenden Ausführungen in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt.

Mit stolzer Freude erfüllt es uns, zu wissen, daß Hugo Wolff sich mit dem Schwabenlande besonders eng verbunden fühlte. Hier dankte er Freunden finden, (Dr. Kaufmann-Tübingen, Rechtsanwalt Fritsch-Stuttgart, auch Aug. Salin ist in diesem Kreise) von denen er und seine Kunst zum ersten Male voll und ganz verstanden wurde. Staunend entdecken diese in dem genialen Künstler „das Kind und den Mann“ zugleich, die beide in seiner Kunst gebannt schlummern. Dieser kleine Schwabenkünstler hat in größter Selbstlosigkeit und flammender Begeisterung für Wolff's Kunst unendlich viel zur Verbreitung der Werte Wolff's beigetragen. Und dies in Zeiten, da er an der Spitze seines Wirkens, in Wien, nämlich schwer um die Anerkennung seiner Kunst zu ringen hatte. Ja, eine gefährliche Kritik verurteilte seine Werke trotzschwellig; dieselbe Kritik, die einem Anton Bruckner das Leben zu einer Qual zu machen im Stande war.

Und noch ein starkes, unsichtbares Band verknüpft ihn mit Württemberg: seine liebe Liebe zu Adèle. Wochenlang trug er dessen Gedächtnis mit sich umher, und immer wieder die wunderbare Voeste, die schon Kunst in sich trägt, in sich aufzunehmen. Der Dichtergeist Adèles war es, der sein übermütiges Herz zum Tönen brachte. Als ein unglückliches Wunder ereignete sich die Entstehung der 33 Adèle-Lieder, die in einem Taumel der Begeisterung in der unglücklich kurzen Zeit von 3 Monaten niedergeschrieben waren und von denen jedes doch wieder eine Welt für sich ist. Aus Berichten von seinen Freunden und aus Briefen an solche wird uns Kunde von jenen Tagen, in denen er trauend vor Freunde, Witwe und Schöpferin all das kaum zu fassen vermochte, was aus ihm trieb. Er war sich selber ein Wunder. An einen Freund schreibt er am 22. Febr. 1888: „Sehen Sie, ich bin ein neues Lied (Der Knabe und das Jammer) aufgeschrieben. Ein Adèlelied sag ich Ihnen! ganz schön! wunderbar! Bei Gott, mit mir wird's bald zu Ende gehen, da meine Gedächtnis von Tag zu Tag zunimmt. Die Welt soll ich's noch bringen? mir graut's, daran zu denken...“

Meine Wangen glühen vor Aufregung wie geschmolzenes Eisen, und dieser Zustand der Inspiration ist mit einer erlösenden Warte, kein reines Bild.“ — An diesem 22. Febr. entstanden drei Lieder, in ihren Einzelheiten so ganz weltens-verständlich.

Und am 24. Febr. hören wir: „So nimm denn Unheil deinen Lauf! Es ist jetzt Punkt 7 Abend und ich bin so überglücklich, wie ein überglücklicher König. Wieder ist mir ein neues Lied (Nimmermüde Liebe) gelungen. Schaperl, nimm's das heißt, halt dich vor Vergnügen der Teufel.“

Unter dem 25. Febr. 1888 an denselben Freund: „... ich habe rasend zu tun. Heute sind mir zwei neue Lieder eingefallen, von denen das eine (Warnung) so schauerlich seltsam klingt, daß mir ganz da...“ — davon wird. So war noch nie da. Gott steh' den... in Beuten bei, die das einmal hören werden.“ Sein Biograph Debes erzählt: „Wenn Wolff komponierte, lag er sich die Dichtung eintöniglich mehrmals durch, oder las sie sich laut vor. Hilfte er sich dadurch in eine gewisse Bewegung versetzt, so nahm er das für ein gutes Zeichen. Er hielt dann andere Eindrücke sorgfältig von sich ab, schielte abends erwartungsvoll ein und am Morgen stand jenseit das ganze Lied fertig vor ihm, so daß er es nur beglückt aufzuschreiben brauchte.“

Zwar hatte er auch Tage, in denen seine musikalischen Gedanken (Wolff nennt sie „Wälzer“) ins Stocken geraten konnten. Er war dann sehr unglücklich, denn ohne Produktivität erschien ihm das Leben unvollständig. In solchen Zeiten komponierte er keine Note. „Ich schreib halt nix, wenn mir nix einfällt!“ äußerte er einmal.

Sein Wiener Freund, Dr. Haberlandt, der ihm besonders in seinen letzten schweren Lebensjahren treu zur Seite stand, schreibt in seinen Erinnerungen über das Schaffen Hugo Wolff's: „Sein Schaffen war, als er seine großen Lieder geschrieben hat, nicht die Frucht eines gottbesetzten, heiligen Fleißes, der wie die Wiener Tag um Tag auf Sonntag ausgeht. Sein Schaffen war, durch lange Pausen unterbrochen, immer eine Verzückung und ein Kampf. Wenn er durch viele Tage sein Heim nicht verlassen hatte, in stummen Stunden die endlosen Stunden verdingend, oder wenn er sich mit ein unbedarftes Kind durch Wochen herumtummeln hatte in trüblichem Mühsal, dann überfiel es ihn manchmal und plötzlich mit unwiderstehlicher Gewalt und die Inspiration strömte in ununterbrochener Flut. Dann gönnte sich der Begeisterte nicht die Zeit für Schlaf und

Wahlzeiten, der goldene Valentag lockte umsonst, und dem verzeuerten Freunde, der in solcher Zeit bei ihm anklopfte, konnte es widerstehen, daß ihm der Musiker wie entgeistert mit schroffer Gebärde die Tür wies. Freilich kam er dann in den nächsten Stunden, wenn das Lied fertig komponiert war, lachend und weinend zu demselben Freund gelaufen, um ihn wie ein glückliches Kind, dem eben lauter köstlichsteiten beigestanden, das eben fertiggewordene vorzuspielen.“

So fand in einem Zustand der Weltentzückung und Ekstase nach den Wälzer-Liedern und gleichzeitig mit diesen, die Adèle-Lieder (20) und wenig später der Götter Zyklus (51 Gesänge), 1890 das spanische Liederbuch (44 Lieder) entstanden; und eine „einzige heisse Blumelle der Begeisterung, die ihn wie ein feuriger Wein wochenlang durchströmte“ hat seine Oper „Der Corregidor“ zu Tage gebracht (1895). In den kurzen vier Jahren (1888-1891) war sein eintönigstes Lebenswerk getan.

Er rastete und mühte nicht. Hoffen und immer wieder schaffen, war sein selbstgewähltes Los. Als wunderbare Nachhilfe der Corregidor Zeit entstand (1896) der 2. Band des italien. Liederbuches (24 Gesänge). In diesem Jahre wurde ihm durch eine edle, selbstlose Tat seines Freundes Fritsch (Schmiedelied von ihm „Fritsch“ oder „Fritsche“ genannt) zum ersten Mal in seinem Leben eine eigene Wohnung zu teil und kindlich glücklich darüber schreibt er in den Frühlingstagen 1896 einem Freunde: „Meine Bekanntschaft erstreckt sich so in etliche Sonnenstunden. Ich singe nur mehr: O Sonnenschein, wie schönst du mit ich's Herz hinst!“

Kurz vor sein Frühling, sein Winter ach so lang! Das folgende Jahr bringt dem Genius seine letzte große Leidenschaft (der so lang und heiß verarbeitete, seinen hohen Anforderungen endlich genügende Operntrick „Mama! Mama!“ ist gefunden) und dann — plötzlich die schauerliche Nacht.

Am 22. Febr. 1897 bekehrte er zum letzten Male seine Lieder im Konzertsaal. Haberlandt schreibt über dieses letzte öffentliche Konzert Wolff's: „... es gab auch dem ganz Fremden einen elektrischen Schlag mitten durchs Herz, wie der keine Lieder mehr mit der höchsten Sonde im Blick haften an den Hügel alle und mit verzerrter Miene, ein seltsames Schreien auf den Lippen, seine Lieder anhub. Dieses Welterschreien auf dem blauen, entsetzten Boden war schon mächtig über die geringste Berührung des Sängers mit dem Fuß aufstapfte, um mit dem Wahn des lebenden Erlös-

— Jedoch in Herrenberg ein besser gefühltes lieh sich Effeu Interesse hatte auch zugleich ein Adèlelied wollte er andere hiesigen Kran vom Bräutigam dem der „Lein gebet; denn auf ihren der Joch.

F. Passbal berg das Letzt F. C. „Phänomen“ gingen a. Zk. sich wohl bewegen, dass der wegnag der Sp. Einlassung den r. Feld bringen. A. Gedanken der ten und die E. Einheiten zu Unterbreitung r Sport und die täpliche läßt jetzt vor entstehen, mit Erholung und nur ein Br. deutet, ermüdet werden bei die deutsche E. sind für die m. von den Verwendigen Sp. Es folgen die Vor Godesje notiert werden wie in Oester. Kronen kosten

Rempler der (18. Br. Mart pro V. halt 8.39 M. Gesamtumsatz Geld, in 1. Uhr Vater, s. sehr stark 9. Erhöhter Branderband. Wegen in W. fliegen. De. r Schafm. 612, 700; D. 612, 700-81. del war del f.

phatons sein der Atem ist Seine E. kommen. J. position beg. kann Gabel. berichten: „... fält ihn m. steifer Zer. und glühend. Bon seinem schülernder die Türe öf. schuldigte, d. gleich auf. Ich war so. Ich schickte. Arbeit er. und spielte die Welt es. leit in Aug. Hart und a. Kernein od. Und S. aus seinem Gefelleskan. hält. Joo. Wald daran so daß er a. Wita unter 1/2 Töhrer und Unf. Bechank. Freunde m. großen. W. Wüweit, a. mehr auf. Kägen — (pat) gebil. er ist bad. um seine E. Nebenmen. und auf de.

Raasburg, 17. ... hier eine Frau ... 2 Kinder auf ...

Amstunterfuchung ... Sper von ... 2. Juni 1921 aus ...

den Boden. Die ... aller Werte ... zur Folge hat ...

monst, und dem ... bei ihm ankam ...

und immer wieder ... wunderliche ...

— Zeppreller. Im „Eingefandte“ des „Bäuben“ in Herzberg lesen wir: Kam da am Sonntag Abend ein besser geteilter, älterer Mann in ein Gasthof herein und ließ sich Essen und Trinken recht gut schmecken.

Turnen, Spiel und Sport. F. C. Phoenix-Würm — F. C. Nagold. Fussball. Der nächste Sonntag bringt uns auf dem Eisberg das letzte Verbandmeisterschaftsspiel hier gegen den F. C. „Phoenix“ Würm bei Pforzheim.

Sport und Balala. Der unerhörte Sturz der Mark und die täglich sichtbar werdende Wertenerniedrigung aller Waren läßt jetzt vor Eintritt der eisigen Winterzeit die Frage entstehen, wie sich unter diesen Umständen die winterliche Erholung und vor allem der Wintersport, der für viele nicht nur ein Vergnügen, sondern eine körperliche Erziehung bedeutet, ermöglichen lassen wird.

Handels- und Marktberichte. Kempener Butter- und Käsepreise vom 16. November (18. Preisbericht). Durchschnittspreis für Butter 23.93 Mark pro Pfund für Weichkäse mit 20 Prozentigem Fettgehalt 8.39 Mark für Allgäuer Rundkäse 14.39 Mark pro Pfund.

Seine Oper „Mousette“ läßt ihn zu seiner Ruhe kommen. Im August 1897 kam er endlich mit der Komposition fertig. Von seinen letzten Arbeitstagen Wolf's kann Gabeland, da er immer in letzter Reihe damals war, berichten: „... Die entzückende Mädel des Schloßes überläßt ihn nun wieder mit aller Macht und zwischen Tagen tiefer Jähreszeit, wenn ihn die Eingebungen verlassen, und glühender Hitze fährt keine Seele nun auf und nieder.“

Und Sonntags darauf, als er im Kreise seiner Freunde auf seinem neuen Werke vorspielen will, überläßt ihn seine Geisteskrankheit, die seinen Geistes mit dauernder Nacht umhüllt. Zwar trat vorübergehende Besserung des Leidens ein. Bald darauf brach aber seine Krankheit aufs Neue stark aus, so daß er auf seine Hüften hin in der Bundesirrenanstalt in Wien untergebracht werden mußte, wo ihn der Tod erst nach 1 1/2 Jahren als ein 63-jähriger Ertrüber von seinen Leiden und Qualen befreite.

Legte Drahtnachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Nov. In seiner heutigen Sitzung nahm der Reichstag zunächst in allen drei Lesungen den Entwurf über die Abänderung der Bekanntmachung betreffend ausländische Wertpapiere, der eine weitere Einschränkung der Ausgabe solcher Papiere bezweckt, an und überwies den Gesetzentwurf über das Verfahren in Verlegungsfällen dem Ausschuss für Reichsbeschädigte. Sodann wurde die Beratung der Interpellationen und Antworte über die Aufhebung der Zwangsverwaltung für die Landwirtschaft und der Interpellationen über Schenkungen und Verleumdungen fortgesetzt.

Die bayerischen Sozialisten gegen die Rundgebung Rupprechts. München, 17. Nov. Im bayerischen Landtag begann die allgemeine politische Aussprache. Bemerkenswert war, daß der Fraktionsvorsitzende der Reichssozialisten am Schluß seiner Rede die Dankesrede der Pringen Rupprecht beleuchtete und erklärte, daß diese Rundgebung in verschleierte Form Thronansprüche erhebe. Er riefte es, daß die bayerische Staatsregierung bisher zu dieser Rundgebung geschwiegen habe.

Das eheliche Güterrecht u. das Erbrecht der Ehegatten.

(Schluß.)

10. Wollen die Ehegatten keinen Ehevertrag schließen, es vielmehr beim gesetzlichen Erbstand belassen, so sollte doch nie vergessen werden, daß eingebrachte Gut der Frau zu verzeichnen. Jeder Ehegatte kann nach dem Gesetz verlangen, daß ein solches Vermögensverzeichnis unter Mitwirkung des anderen Ehegatten aufgenommen wird. Das Verzeichnis kann — im Unterschied zum Ehevertrag — von den Ehegatten allein gefertigt werden und ist dann mit der Angabe des Tages der Aufnahme zu versehen und von beiden Teilen zu unterzeichnen.

11. Nach früherem Recht erbt der überlebende Gatte vom Nachlaß des zuerstgestorbenen regelmäßig den gleichen Bruchteil wie jedes Kind oder, wenn zwar keine Nachkommen, aber sonstige Verwandte vorhanden waren, die Hälfte. Außerdem erhielt er die lebenslangliche Nutzung an den Erbteilen der Wittwinkinder, der Geschwisterkinder und gewisser weiterer Verwandter.

12. Nach neuem Recht erbt der überlebende Gatte einen bestimmten Bruchteil des Nachlasses des Verstorbenen. Der Bruchteil beträgt, wenn der Verstorbene Kinder oder Enkel hinterläßt, ein Drittel des Nachlasses. Sind keine Nachkommen, wohl aber Eltern, Geschwister, Wittwinkinder von Seiten oder Großeltern des Verstorbenen vorhanden, so erhält der überlebende Gatte regelmäßig die Hälfte des Nachlasses, überbleibt als i. g. Vorant die zum ehelichen Haushalt gehörigen Gegenstände und die Haushaltsgegenstände. Untertrennung Verwandte des verstorbenen Gatten schließt der überlebende von der Erbfolge gänzlich aus.

Sehte Kurz-Meldungen.

Nach Meldungen aus Washington ist für den Fall des Mißglückens der Abrüstungskonferenz ein allgemeines Welterlösen zu erwarten. Vor dem Reichsgericht begann gestern der Stofffurter Kommunitätenprozess. Er wird voraussichtlich 2-3 Wochen in Anspruch nehmen. In Berlin haben die ersten offiziellen Besprechungen mit der Reparationskommission stattgefunden. In Berlin fanden Massenankündigungen gegen die türkische Politik der englischen Regierung statt. Zwischen Japan und Amerika ist ein endgültiges Abkommen in der Frage der Insel Oasap getroffen worden. In Berlin wurden erneut Lebensmittelpreise gestiegen. Dem Reichsausschuss der Zentrumspartei wurde dem Reichstagsrat Dr. Wich das Vertrauen ausgesprochen. In den letzten Stunden ist der 800 Tonnen große Dampfer „Eibe“ mit Mann und Maus in der Ostsee untergegangen. Dem „Vorwärts“ zufolge sind Bestrebungen im Gange, die R.P.D. mit der kommunistischen Arbeitsgemeinschaft deutscher Richtung wieder zu vereinen. Auch an die Kruppwerke wurden nach den neuesten Meldungen Forderungen gerichtet. Der Arbeiterrat der Fabrik erhebt in einem Schreiben an General Rollet scharfsten Protest gegen diese Maßnahme.

Mittwochliches Wetter am Samstag und Sonntag. Die Nacht trüb, vorwiegend trocken und kalt. Unverlangten Manuskripten bitten wir Rückporto beizulegen, da sie sonst im Remittendenzfall nicht zurückgeschickt werden können. D. S.

Regen Beggung 1776

verkaufe. Ich am Montag den 21. November, nachmittags 1/3 Uhr 1 vollständige eigene Schlafzimmereinrichtung mit Spiegelschrank, Tisch, Stühle, Bänke, Uhr, dreiteiliger Warendschrank, Schlafsofa, Vogelkäfig, Küchenschrank m. Stühlen, sowie verschiedene sonstige Gegenstände. Joh. Eberhardt, Gen. Verreger, Spielberg.

Vor Schaden bewahrt Sie das deutsche Umjah- u. Einkommensteuerbuch D. R. G. M. entspricht den neuen gesetzlichen Vorschriften. Begutachtet und empfohlen vom Reichsminister der Finanzen. Preis: M. 25.— das Buch, 2 und mehr M. 24.—. Vorständig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Eine kraft Gesetzes, also ohne weiteres, einsetzende lebenslangliche Nutzung des überlebenden Gatten an den Erbteilen der Nachkommen oder sonstiger Verwandter kennt das BGB. nicht. Es muß also der überlebende Gatte das Vater- oder Muttergut herausgeben, sobald ein Kind volljährig wird oder sobald eine minderjährige Tochter sich verheiratet.

13. Wollen die Eltern dem überlebenden Gatten den lebenslanglichen Nießbrauch an den Erbteilen der Wittwinkinder zuwenden, so müssen sie vor einem Amtsgericht oder Notar einen Ehevertrag schließen.

Ein besonderer Ehevertrag ist jedoch zur Erreichung des genannten Zweckes dann nicht erforderlich, wenn die Verlobten allgemeine Gütergemeinschaft vereinbart haben und demzufolge diese nach dem Tode des einen Ehegatten zwischen dem überlebenden Gatten und den Wittwinkindern fortgesetzt wird. Der Ehevertrag wird, wenn die Verwandten auch einen Ehevertrag abschließen, gleichmäßig mit diesem verbunden, er kann jedoch ebenso wie der Ehevertrag und mit diesem auch nach Eingehung der Ehe abgeändert werden.

14. Wird dem überlebenden Gatten der lebenslangliche Nießbrauch an den Erbteilen der Kinder eingeräumt, so wird es der Billigkeit entsprechen, wenn demselben dem überlebenden Teil, — im Einklang mit dem früheren Recht — die Verpflichtung auferlegt wird, den Kindern bei ihrer Verheiratung oder Selbständigmachung eine angemessene Ausrichtung aus ihrem Vater- oder Muttergut zu gewähren.

Auskunft durch Amtsgerichte oder Bezirksnotare. 15. Ueber die Fragen des ehelichen Güterrechts und des Erbrechts der Ehegatten stellen überall auf Wunsch die Amtsgerichte und Bezirksnotare nähere Auskunft.

16. Die Gerichtsbehörden für einen Ehevertrag oder einen Erbvertrag sind, um den Abschluß solcher Verträge zu fördern, nieder bemessen; sie betragen beispielsweise nach dem Stand vom 1. Januar 1921, wenn das beiderseitige Vermögen der Vertragschließenden sich beläuft auf 5000 M. 16.50 M., auf 10 000 M. 21 M., auf 20 000 M. 28.50 M., auf 30 000 M. 36 M., auf 50 000 M. 45 M.

Für die Aufnahme eines Vermögensverzeichnis durch das Amtsgericht oder den Notar werden die gleichen Sätze erhoben. Wird mit einem Ehevertrag und mit einem Erb- und Ehevertrag die Aufnahme eines Vermögensverzeichnis verbunden, so ermäßigt sich die Verdictgebühren für das Vermögensverzeichnis auf die Hälfte der vorstehenden Sätze.

